

aeuerung dringend bedürftiges Haus in der Nähe des Pulsnitzer Torres, ganz im Schatten der Hauptkirche zu St. Marien. Dort stand das Archidiaconat, die Dienstwohnung des Herrn Primarius Johann Gottfried Lessing. Zwölf Kinder wurden ihm hier geboren, sieben davon blieben am Leben und lernten viel Not und Entbehrung kennen. Dieses Haus, das bis 1580 als Winkelschule gedient hatte und später alle Lessings aufwachsen sah, ist leider 1842 beim großen Stadtbrande, dem vierten und umfangreichsten, vom Feuer zerstört worden. Heute zeigt nur eine, von einem schlichten Gitter umfriedete Stelle dem Besucher der Stadt den Ort, wo der Lebensweg des großen Denkers begann. Es ist nicht uninteressant, zu wissen, daß der Schmaus zur Laufe Gotthold Ephraims im Gasthause zum „Goldenen Hirsch“ stattgefunden hat. Dieses Haus hat eine lange Vergangenheit, Johann Georg I. hielt 1621 dort seinen Landtag ab, und obwohl 1842 alle Häuser am Markte niederbrannten, blieb der „Hirsch“ erhalten. Heute ist dieses Gebäude städtischer Besitz, birgt den Ratskeller und ist ein gern besuchtes, modern eingerichtetes, schönes Hotel.

Als einziger Zeuge längst vergangener Tage liegt noch an der Geburtsstätte Lessings der Stein, auf dem der gestrenge Herr Primarius an Commerabenden vor seinem Hause zu sitzen pflegte. Wenn er dabei darüber nachdachte, daß sein Gotthold nicht den rechten Eifer für die Theologie aufbringen wollte und er deshalb besorgte um ihn in die Zukunft schaute, konnte er nicht ahnen, daß die Stadt Kamenz dereinst, stolz auf ihren Dichter und Denker, ihm zu Ehren 1829 eine Büste aufstellen, 1863 ein Denkmal, 1864 den Lessingturm auf dem Hutberge errichten, einen Lessingplatz vor dem Bahnhofe schaffen, eine Lessingschule bauen und am 1. Juni 1931 ein Lessinghaus einweihen werde.

Aber nicht nur ernste Gedanken um seinen Sohn gingen dem Vater oft durch den Kopf, er hatte auch manchen Ärger mit dem Räte der Stadt, und da der Herr Primarius als ein streitbarer Mann bekannt war, so hat es zwischen dem

Seelenhirten und der Gemeindebehörde mancherlei Auseinandersetzung gegeben. Die Lessings waren wohl immer schon Streiter im Geiste. So lag manchmal eine starke Spannung zwischen dem Archidiaconat und dem Rathause. Dieses war ein respektabler Bau mit der Giebelseite nach dem Markte, es trug einen Dachreiter und wurde leider auch eingäschert.

Wenn dann der also nicht gerade friedlich gestimmte Pastor Prim. Lessing am Sonntage seine Kanzel bestieg, die mit ihrem noch heute gut erhaltenen Renaissancezierat die vier Längsschiffe der Kirche beherrscht, so wird der Blick, den er nach der Ratsherrenloge hinausschickte, nicht allzu freundlich gewesen sein. Und sein markiges Wort, scharfkantig gemeißelt wie die achteckigen, granitenen Pfeiler, die die beiden hohen Dächer unserer Kirche tragen und alles erdgebundene Schwere auflösen nach oben in ein feintrippiges Netzgewölbe, so wird dies Wort ausgeklungen sein, wegweisend aus Erdenleid und Schmerz hinauf in himmlische Vorfrenden. Baulich kunstvoll wirkt das meisterhaft durchgeführte Sternengewölbe im Chor, wo heute durch bunte Glasfenster mildes Licht um das Kostlichste dieser Kirche spielt, den Altar. Ein dreiteiliger Flügelaltar aus der Dürerzeit, der Meister ist unbekannt, stellt in der Madonna mit dem Kinde und den vier anderen Figuren ein Werk von erhabener Schönheit dar. Die wundervoll geschnitzte Predella mit dem Abendmahl, ebenso die reich geschnitzten und vergoldeten Baldachine über den Figuren geben dem Ganzen einen Ausdruck der Fülle und Vollkommenheit, die den Betrachter in den Bann tiefster und gläubigster Ergebung und Bewunderung zwingt. Aus vorreformatorischer Zeit birgt unsere domähnliche Kirche noch einen in Stein gehauenen und vergitterten Reliquienschrein. Die Schränke der Sakristei enthalten Mönchshandschriften, frühe Drucke und Ablassbriefe, Kostbarkeiten für den Kenner. Noch gar mancherlei an Schönem bietet der Wirkungsort Johann Gottfrieds, des Vaters unseres kunstbegeisterten jungen Dichters und Schriftstellers.

Besteigt man den Turm der Hauptkirche bis zum steiner-



Lessing mit seinem Bruder Theophilus